№ 41. Freitag, den 17. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Mittwoch stand auf der Tagesordnung die zweite Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Präsident v. Levetzow: Als von der Einführung der zweijährigen Budgetperiode die Rede war, wurde eine Statistik über die Dauer unserer Etatsberathungen aufgestellt. Dieselbe ergab, daß damals im Durchschnitt die Berathungen über den Etat lange Zeit erfordert haben. Wenn wir so fortsetzen, werden wir bis zum 1. April mit dem Etat nicht fertig.

Reichskanzler Graf Caprivi: Der Abg. Graf Kanitz hat eine von mir gemachte Bemerkung über die Landwirthschaft falsch verstanden. Ich bin für die Erhebung eines gewissen Kornzolles; aber der schon jetzt bestehende genügt. Die Regierung weiß die Bedeutung der Landwirthschaft genügend zu würdigen, daher müssen alle gemachten Vorwürfe energisch zurückgewiesen werden. Wenn der Kornpreis jetzt nach der Zollermäßigung um 100 Mk. niedriger ist, als in den letzten Jahren, so liegt das nicht an den Zöllen, sondern an allgemeinen Verhältnissen, welche durch die einzelne Gesetze, wie z. B. der Vorschlag über den Unterstützungswohnsitz nicht aus der Welt zu schaffen sind. Seitdem die Kommunikationsverhältnisse sich geändert haben, sind die Zeiten vorbei, wo die Ernten allein den Preis bestimmten. Die Kornzölle sind eine schwere Last für das Land. Die Landwicthe sollten ihre Klagen beschränken.

Abg. Baumbach (dfr.): Die Regierung muß in ihrem Bestreben mit Rußland handelspolitische Vereinbahrungen zu schließen, unterstützt werden. Von Wichtigkeit ist für den Osten namentlich die Aufhebung des Identitätsnachweises. Eine Erklärung der Regierung über das Freizügigkeitsgesetz muß gefordert werden.

Abg. Graf Mirbach (kons.): Die Regierung muß die Landwirthschaft schützen. Von Opfern, welche das Land der Landwirthschaft bringt, kann nicht die Rede sein.

Abg. Graf Kanitz: Die Kornzölle kommen auch der Industrie zu Gute.

Abg. Buhl (ntl.): Der deutsch-russische Handelsvertrag muß im Interesse des Weltfriedens gefördert werden. Die Freizügigket darf man nicht beschränken, wohl aber dürften die Städte sich gegen den Zuzug arbeitsloser und arbeitsscheuer Elemente wehren können.

Staatssekretär v. Marschall: Beim Abschluß des österreichisch-deutschen Handelsvertrages sind so viele Interessenten gefragt worden, daß vom „grünen Tisch" nicht die Rede sein kann. Was ist aus den düsteren Prophezeihungen vor Abschluß der Verträge geworden? Ein Schutzzoll, wie ihn die Landwirthe wollen, würde so weit führen, daß er bei der ersten Mißernte sofort wegfallen muß.

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Beamten, welche die Verträge abschließen, haben ihre Instruktion im Reichstage erhalten und in zweifelhaften Fällen auch in diesem Hause angefragt, daher müssen alle Angriffe gegen diese Beamten zurückgewiesen werden.

Abg. Schultze (Soz.): Vor der Beschränkung der Freizügigkeit muß gewarnt werden. Die Freizügigkeit giebt den Arbeitern die Gelegenheit, ihre Lage zu verbessern.

Abg. Rickert (dfr.): Der agrarische Ansturm gegen den russisch-deutschen Handelsvertrag ist ein Kunstprodukt. Das ganze deutsche Volk wird dem Kanzler für den Abschluß dieser Verträge dankbar sein.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Berichte der Handelskammern waren bei Abschluß der Handelsverträge maßgebend; aber auch die Landwirthschaft ist um Rath gefragt worden. Die Berathungen wurden mit der peinlichsten Sorgfalt gehalten.

Abg. Bamberger (dfr.): Die Agrarier sind begehrlich und unzufrieden, obgleich ihre Freunde die höchsten Staatsämter bekleiden. Deutschland verdankt seiner Währung die jetzige Stellung im internationalen Handelsverkehr. — Hierauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Mittwoch stand auf der Tagesordnung die Petition des landwirthschaftlichen Vereins Halle a. S. betr. den Handelsvertrag mit Rußland. Die Petitions-Kommission beantragt Ueberweisung der Petition an die Regierung als Material. Hiezu liegt ein Antrag des

Abg. Arendt (frk.) vor, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß diese im Bundesrathe für eine bessere Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen bei dem russischen Handelsvertrage sorge, als dies bei den Handelsverträgen mit Oesterreich und Italien geschehen ist. Einen ähnlichen Antrag haben die Herren

v. Dziembowski (frk.) und Frhr. v. Erffa (kf.) eingebracht. Nach Mittheilung des Präsidenten von Köller ist der Antrag Arendt inzwischen zurückgezogen worden.

Abg. Kröcher (kons.) äußert seine prinzipiellen Bedenken gegen einen Handelsvertrag mit Rußland mit einem verdeckten Hinweise auf den Fürsten Bismarck, der auch kein Freund eines solchen Vertrages sei, und empfiehlt den Antrag Dziembowski zur Annahme. Inzwischen beantragt

Abg. Rickert den Uebergang zur Tagesordnung über Antrag Dziembowski.

Abg. v. Eynern beantragt, die Regierung aufzufordern, bei Abschluß von Handelsverträgen mit Sachverständigen der Landwirthschaft und Industrie in ausreichende Beziehungen zu treten. Nachdem der Wortlaut der Halle'schen Petition verlesen ist, spricht

Abg. Arendt (frk.): Wenn man aus der Petition eine Haupt- und Staatsaktion gemacht habe, so sei das nicht zu bedauern. Schon Bismarck habe dem Abgeordnetenhause das Recht zugestanden, sich um Reichsinteressen zu kümmern. Der Redner verbreitet sich ausführlich über die Beunruhigung, die die Nachricht vom russischen Handelsvertrag in landwirthschaftlichen Kreisen erregte. Der Vertrag sei ein seltsamer Widerspruch mit dem sonstigen Verhalten Rußlands gegen Deutschland. Man müsse verlangen, daß die russischen Truppenansammlungen und die Bedrückungen der Deutschen aufhören. Sein Antrag soll nichts sein als eine Mahnung.

Ministerpräsident Graf Eulenburg betrachtet es als eine Beleidigung der Landwirthschaft, wenn diese aus einem Abschluß des russischen Handelsvertrages ihre Stellung gegen die Militärvorlage herleiten würde, wie der Vorredner andeutete. Dagegen muß er protestiren. Dann aber bestreite er entschieden, daß der Landtag das Recht habe, einen entscheidenden Einfluß auf eine Angelegenheit des Reiches, wie es Handelsverträge sind, auszuüben. Die Interessen der Landwirthschaft würden stets gewahrt werden, wo es Noth thut, und die Regierung helfen.

Abg. Frh. v. Erffa (kons.) spricht über die schweren Schädigungen, denen die Landwirthschaft durch den russischen Handelsvertrag ausgesetzt wird.

Abg. v. Schalscha (Zentr.) bezeichnet den ungünstigen Stand des Rubelkurses als das eigentliche Uebel. Wenn die Landwirthschaft bei der Militärvorlage wieder bluten soll, muß ihr zunächst frisches Blut zugeführt werden.

Abg. v. Kardorff (frk.) erhofft von der Silberwährung eine Besserung der Verhältnisse. Dann wären alle Handelsverträge überflüssig. Die Industrie muß beim Abschluß der Verträge besonders berücksichtigt werden.

Abg. v. Ennecerus (ntl.) erklärt, seine Partei werde nicht gegen den russischen Vertrag stimmen, der für die Städte des Ostens dringend nöthig ist.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. v. Minnigerode-Rossitten gegen den Liberalismus warnt Abg. Szmula (Zentr.) davor, die Arbeiterverhältnisse im Osten bei Abschluß eines russischen Handelsvertrags außer Acht zu lassen. Die Industrie werde sich für der Vertrag sicherlich nicht begeistern.

Minister v. Berlepsch giebt die Richtigkeit der letzteren Bemerkung zu, konstatirt aber, daß die Verträge mit geringeren Konzessionen unsererseits nicht zu haben gewesen wären. Der Minister protestirt dagegen, daß die Anfragen über den Handelsvertrag mit Rußland parteiisch gewesen wären und nimmt schließlich die bei den Verträgen als Kommissäre beschäftigen deutschen Beamten in Schutz.

Abg. Dr. Meyer-Berlin erklärt, seine Partei wolle mit dem Urtheile noch zurückhalten, werde aber für die einfache Tagesordnung wegen des Antrages Arendt stimmen. Das Haus vertagt sich hierauf auf Donnerstag zur fortgesetzten Berathung des Kultusetats.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar.

— Der Kaiser unternahm Dienstag Nachmittag mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten, bei der das Kaiserpaar dem Erbprinzen von Meiningen einen Besuch abstattete. Am Abend wohnte das Kaiserpaar dem großen Fastnachtsball im Schlosse bei. Mittwoch Vormittag unternahm das Kaiserpaar wieder eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Am Abend gedachte der Kaiser seine Reise nach Wilhelmshaven anzutreten.

— Eine neue Kaiserbegegnung in Sicht. Das dänische Blatt „Danebrog" verzeichnet gerüchtweise die Meldung, daß im nächsten Sommer der Besuch des deutschen Kaisers in Fredensborg erwartet werde. Es kann nicht überraschen, daß bei diesem Gerücht der Vermuthung Raum gegeben wird, der Besuch Kaiser Wilhelms werde während der Anwesenheit des Zaren in Fredensborg erfolgen. Der „Hamb. Korresp." bemerkt dazu: So weit wir unterrichtet sind, ist die Reise des Kaisers nach Fredensbourg an ausschlaggebender Stelle noch nicht in Erwägung gezogen, immerhin halten wir es für angezeigt, von dem Gerüchte Notiz zu nehmen, weil dessen Entstehung eine Auffassung der politischen Situation zur Voraussetzung hat, die auf dem Eindruck beruht, daß an eine Störung des Friedens nicht zu denken ist.

— Ueber den Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses theilt Abg. Freiherr v. Zedlitz in der Post mit, daß die Berathung der drei Steuergesetze im Plenum erst nach Ostern in Angriff genommen werden kann. Vor Ostern ist noch der Etat festzustellen; sodann ist die erste Lesung des Sekundärbahngesetzes und die zweite, womöglich dritte Lesung des Wahlgesetzes beabsichtigt.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat in der Sitzung am Dienstag Abend die §§ 10—29 des Vermögenssteuergesetzes in zweiter Lesung berathen. Dabei ist die Grenze der steuerfreien Vermögen von 6000 der Regierungsvorlage auf 12 000 Mark erhöht worden.

— „Die Aussichten der Militärvorlage", betitelt sich ein Leitartikel der „Germania", worin sie sich mit den Aeußerungen derjenigen Blätter beschäftigt, die vom Zentrum einen der Militärvorlage günstigen Standpunkt und eine Einwirkung der Kurie zu Gunsten der Vorlage erhoffen. Die „Germania" erklärt, daß das Zentrum, ähnlich dem Freisinn, nicht bereit ist, die Bennigsen'schen Kompromißvorschläge zu akzeptiren. Dazu, daß die Presse an das gleichzeitige Erscheinen des

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

32.) (Schluß.)

Gerhard hatte Viola zu der Präsidentin gebracht; die alte Dame empfing den unerwarteten Besuch mit offenen Armen.

Man fragte nicht, man forschte nicht nach der Vergangenheit, und Viola wußte Gerhard und der Präsidentin großen Dank dafür.

Scheu und verschüchtert nahm sie alle Liebesbeweise entgegen, und doch wie glücklich, wie selig fühlte sie sich.

„Sie bleiben vorläufig bei mir", sagte die Präsidentin lächelnd zu ihr, „ich will schon gut für Sie Sorge tragen."

„Wie gütig Sie sind", flüsterte Viola mit bebenden Lippen, „oh, wenn Sie wüßten, was ich gelitten!"

Sie brach rasch ab, und auch die alte Dame schüttelte abwehrend den Kopf. „Später, davon später, liebes Kind", murmelte sie.

Gerhard verabschiedete sich bald, er versprach am Morgen wiederzukommen, und als er gegangen, drängte die Präsidentin Viola, sich zur Ruhe zu begeben.

Viola fügte sich; aber sie lag noch lange wach, und Kopf und Herz beschäftigten nur die eine Frage: „Was wird nun werden?"

Mit heißem Erröthen trat sie am nächsten Morgen dem Freiherrn entgegen. Gerhard erfaßte sanft ihre bebende Hand.

„Ich habe mich schon mit der Präsidentin besprochen", sagte er, „in der Voraussetzung, daß Sie sich meinem Vorschlage fügen werden. Vorläufig bleiben Sie hier, ich reise heute noch nach Hause und setze Magda von Allem in Kenntniß. Sie wird Ihnen gern bei ihr eine Heimath bieten und Sie werden diese sicherlich nicht verschmähen."

Er hielt inne und sah sie erwartungsvoll an.

In Violas Augen leuchtete es freudig auf. „Darf ich dieses Anerbieten annehmen?" fragte sie zögernd, „Herr v. Rotteck —"

Er unterbrach sie lächelnd.

„Der gute Rotteck thut, was Magda will."

„Und Magda", flüsterte sie leise, „sie muß mir zürnen, es wäre zu viel des Edelmuths."

Sie hat Ihnen längst vergeben — lassen wir Vergangenes ruhen. Wollen Sie kommen, Viola, mir zu Liebe?"

Er sah ihr tief in die Augen, denen urplötzlich heiße Thränen entströmten.

„Ich sollte Ihnen zürnen", sprach er weich, „daß Sie sich nicht sofort an mich gewendet — ich habe Sie lange Zeit mit banger Sorge gesucht."

„Ich habe nicht so viel Güte verdient," sagte sie schluchzend, „und das hielt mich ab, Hülfe bei Ihnen zu suchen."

Gerhards Arme hoben sich, als wollte er die Schluchzende umfangen, aber er hielt sich gewaltsam zurück.

Es war noch zu früh, um ihr von seiner Liebe zu sprechen, die Allem zum Trotz nie in seinem Herzen für sie erloschen war. Erst mußte sie sich wiederfinden, dann wollte er ihr sagen, daß sie noch immer für ihn das ganze Glück seines Lebens sei. —

Wenige Tage nach Gerhards Abreise kam Frau von Rotteck selbst, um Viola heimzuführen.

Magda glaubte, diese Rücksicht ihrem guten Bruder schuldig zu sein, und so schwer sie sich auch von ihrer Familie trennte, so brachte sie dennoch dieses Opfer, denn sie wollte auch Viola dadurch beweisen, daß Alles vergeben und vergessen sei.

Für die so schwer geprüfte junge Frau begann nun ein neues Leben. Jetzt erst lernte sie den wahren Werth einer trauten Häuslichkeit schätzen und das volle Glück eines stillen Familienlebens erkennen.

Die Stürme des Lebens hatten die zauberhafte Schönheit, die einst Viola geschmückt, für immer vernichtet, aber sie hatte sich dafür eine andere Schönheit errungen, die dauernd und unvergänglich ist — die Schlacken, welche ihre junge Seele umhüllt, waren gefallen und das echte Gold zum Durchbruch gekommen.

Nicht an Aeußerlichkeiten haftete mehr ihr Sinn — hatte sie doch die traurige Erfahrung gemacht, daß gerade die glänzendste Außenseite die tiefsten Schatten birgt, und daß das höchste Glück des Menschen nicht im Glanze der Welt, sondern im eigenen Herzen liegt. — —

Und es kam der Tag, der alle ihre Wünsche krönen sollte, der Tag, an dem sie das Weib des Mannes wurde, dessen Werth sie erst erkannte, als sie selbst im frevelhaften Leichtsinne eine unübersteigbare Scheidewand zwischen sich und ihm aufgerichtet; nach langen Kämpfen, nach bitterem Leide war auch diese gefallen, und jetzt war sie sein — ganz sein!

Es war eine stille Hochzeit, die da gefeiert wurde.

In der kleinen Dorfkirche hatte die Trauung stattgefunden, dann hatte die wenigen Gäste ein Mahl bei Rottecks vereint, und als der milde Juniabend zur Neige ging, waren die Neuvermählten nach Lindenhain gefahren.

Als Frau des Hauses durchschritt nun Viola die wohlbekannten Räume und eine tiefe Seligkeit zog in ihr Herz — jetzt war sie von allen Stürmen befreit!

Der Freiherr schlang seinen Arm um seine junge Hausfrau und zog sie sanft mit sich in den Park zu den blühenden Lindenbäumen, deren süßer Duft sie mit berauschender Stärke umwehte.

Weiter ging es fort, bis tief in den Park hinein zu der alten Eiche, unter deren schattigem Blätterdach sich das Paar niederließ.

„Sie hat meinen Schmerz gesehen," sagte Gerhard, auf die Eiche deutend, „damals, als ich meiner Schwester mein Leid geklagt, sie soll auch Zeuge meines Glückes sein."

„Oh, Gerhard, ich habe nur immer Dich geliebt, und der Gedanke, Deiner würdig zu werden, hat mir Muth gegeben, das Schwerste zu ertragen," flüsterte Viola, sich fester an den geliebten Gatten schmiegend.

Er neigte sich über sie, und der heiße Kuß, den er auf ihre Lippen preßte, sagte mehr, als Worte es vermögen.

Ende.

Zentrums-Abgeordneten Prinzen Arenberg und des Generals Loë beim Reichskanzler gewisse Kombinationen geknüpft hatte, bemerkt die „Germania“, daß die beiden Genannten früher in regen militärischen Beziehungen zueinander standen und daß es daher nur zu feinsinnig vom Kanzler war, sie wieder zusammenzuführen. Was eine päpstliche Intervention in der Haltung des Zentrums gegenüber der Militärvorlage angeht, so sei das ein Vorgang, dessen Wiederholung sich von selbst verbiete.

— In der Militärkommission wurde am Mittwoch die Spezialdiskussion über § 1 der Militärvorlage fortgesetzt. Abg. Dr. Lieber (Zentr.) erklärte, man müsse die Bewilligungen für eine Reihe von Jahren festlegen, damit gebe zwar das Zentrum seinen Standpunkt der einjährigen Bewilligung auf, die Hauptsache bleibe aber doch die zweijährige Dienstzeit. Nach den gestrigen Erklärungen Caprivis sei eine Vereinbarung nicht zu erhoffen, das Zentrum werde für keinen der gestellten Anträge stimmen und behält sich seine Formulirung vor. Frh. v. Hammerstein (kons.) bedauerte diese Erklärung. Der Beweis für die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit sei noch keineswegs geführt. Je länger die Dienstzeit, desto billiger die Armee. Redner wünschte Aufklärung über die Versuche mit der zweijährigen Dienstzeit, die Generalmajor v. Goßler ertheilte. Die Urtheile lauten verschieden. Zehn von den befragten Stellen erblicken das Heil in dreijähriger Dienstzeit, während 21 Stellen die zweijährige unter gewissen Bedingungen für durchführbar halten. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

— Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Bezüglich der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ist zu erwähnen, daß die Gegenvorschläge, welche man deutscherseits auf die russischen Vorschläge ausgearbeitet hat, jetzt nach Petersburg übermittelt worden sind, und zwar mit ausführlichen, begründenden Erörterungen versehen. Nach dem Eintreffen dieser Gegenvorschläge in Petersburg und nach ihrer Prüfung daselbst werden die russischen Kommissarien nach Berlin kommen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Oberpräsidenten Grafen v. Stolberg (Königsberg) beanstandet und umfangreiche Beweiserhebung beschlossen.

— Die Kommission für das Abzahlungsgeschäft hat sich am Dienstag über die Hauptfragen des ihr überwiesenen Gesetzentwurfes schlüssig gemacht. Sie nahm den § 1 mit der Maßgabe an, daß im Falle des Rücktritts vom Vertrage jeder Theil verpflichtet sein soll, dem anderen Theil die empfangenen Leistungen zurückzugewähren. Diese Fassung kommt derjenigen der ursprünglichen Regierungsvorlage ziemlich nahe. § 2, der die Vergütung regelt, wurde abweichend von der Regierungsvorlage formulirt. Der neuerdings von der Regierung vorgeschlagene Zusatz: „Bei Bemessung der Vergütung sind auch die gewöhnlichen Geschäftsunkosten und der übliche Geschäftsgewinn zu berücksichtigen“, ist durch die vereinigten Konservativen und Ultramontanen zu Fall gebracht worden. Wird § 2 in der jetzigen Fassung Gesetz, so ist die Existenz auch des soliden Abzahlungsgeschäfts bedroht.

— Wuchergesetznovelle. Die Kommission des Reichstages hat am Dienstag Abend die zweite Lesung beendet. § 302a wurde nach der Vorlage angenommen (in erster Lesung war die Ablehnung erfolgt). § 203d wurde wie in erster Lesung genehmigt. § 302e wurde in der Fassung der Vorlage genehmigt. § 367 wurde in der Fassung der ersten Lesung genehmigt. Dasselbe geschah hinsichtlich der Artikel 2 und 3. Der Artikel 4, der von den Rechnungsabschlüssen handelt, wurde in folgender Fassung angenommen: Wer Kreditgeschäfte betreibt, hat für jeden, mit welchem er daraus in Geschäftsverbindung steht, nach Schluß des Kalenderjahrs die Rechnung abzuschließen und das Ergebniß dem Schuldner binnen 3 Monaten schriftlich mitzutheilen, sofern nicht vorher schon eine schriftliche Abrechnung stattgefunden hat. Ein Schuldanerkenntniß oder eine Schuldverwandlung ersetzt nicht den Nachweis einer solchen schriftlichen Abrechnung. Wer sich dieser Verpflichtung vorsätzlich entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder Haft bestraft und verliert den Anspruch auf die Zinsen für das verflossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche im Rechnungsabschluß nicht enthalten sind. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung 1) auf öffentliche Banken, Notenbanken, Bodenkredit-Institute und Hypothekenbanken auf Aktien, 2) auf Kaufleute im Geschäftsverkehr mit Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist.

— Koloniales. Gouverneur Freiherr v. Soden, der inzwischen in Bombay eingetroffen ist, wird nicht erst wieder nach Dar-es-Salaam zurückkehren, sondern im Juni direkt nach Deutschland gehen.

— Zur Choleragefahr. In Hamburg ist am Dienstag bei einem am 3. Februar Erkrankten nachträglich Cholera festgestellt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Brüxer Kohlenbecken ist der Strike in der Zunahme begriffen. Es fanden bereits ernste Unruhen statt, sodaß Militär requirirt werden mußte.

Italien.

Der Justizminister Bonacci ordnete an, daß der Prozeß gegen Tanlongo und Genossen bereits Mitte März beginnen und in demselben Monat noch beendet sein muß. Ferner soll die Verhandlung nicht vor dem Schwurgericht, sondern vor dem Korrektionstribunal stattfinden.

Die Regierung hat den Staatsrath ersucht, gegen sein Mitglied, den Exminister Bonghi, wegen Verleumdung des Ministerpräsidenten und Angriffe auf den deutschen Kaiser vorzugehen. Der Staatsrath verweigerte jedoch das geforderte Einschreiten, da Bonghi nicht in seiner Eigenschaft als Staatsrath, sondern als Privatmann den Artikel, um welchen es sich handelt, geschrieben resp. veröffentlicht habe.

Portugal.

Das Journal „Do Commercio“ bringt einen Aufsehen erregenden Artikel, in welchem der König ersucht wird, die Minister zu entlassen und die Lösung der Finanzkrisis selbst zu leiten. Man nimmt an, daß eine Ministerkrisis unmittelbar bevorstehe.

Frankreich.

Der Panama-Bestechungsprozeß wird am 6. März vor den Geschworenen beginnen.

Aus Lens wird gemeldet, daß bei dem neuerdings ausgebrochenen Strike auf den Kohlenzechen die Arbeiter eine so drohende Haltung angenommen haben, daß die dortige Gensdarmerie bedeutend verstärkt werden mußte. Die strikenden Arbeiter beabsichtigen die Nichtfeiernden gewaltsam an der Einfahrt zu hindern.

Die Interpellation Leydet über die allgemeine Politik der Regierung soll erst Freitag eingebracht und von Ribot beantwortet werden. In Kammerkreisen herrscht die Meinung, daß Ribot mehr gefährdet sei als Bourgeois und daß die Debatten am Freitag eine neue Krisis herbeiführen werden.

Belgien.

In Jemappes fand am Dienstag im Schlosse des Industriellen Detry während des Soupers eine Dynamitexplosion statt. Zwei Damen wurden durch Glassplitter im Gesicht verletzt. Der materielle Schaden ist ziemlich erheblich. Es wird vermuthet, das Attentat sei ein Racheakt eines Arbeiters.

Nach Mittheilung aus Buesrode kam es daselbst bei der Verhaftung zweier Excedenten durch die Gendarmerie zu ernstlichen Ruhestörungen. Die Menge griff die Gendarmen mit Knitteln an und entwaffnete einen. Als darauf Verstärkungen eintrafen und der Kommandant zum Angriff überzugehen befahl, zerstreute sich die Menge. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter zwei tödtlich. Zwei Gendarmen wurden leicht verwundet.

Großbritannien.

Gegen die Homerulebill nehmen die Unionisten den Kampf aufs schärfste auf und kündigen unbedingten Widerstand an. Im englischen Unterhause wurde diese Stellungnahme der Unionisten von Saunderson vertreten. Bei der weiteren Berathung am Dienstag trat Balfour, der frühere Staatssekretär für Irland, als Gegner der Bill auf, die er als unannehmbar bezeichnete. Nach ihm kam der Führer der Parnelliten Redmond zu Worte, welcher zwar sein endgiltiges Urtheil noch zurückhielt, aber das Prinzip der Bill anerkannte. Er erklärte jedoch, vor Entscheidung über die Bill müßten erst die Mängel derselben beseitigt werden. — Die Erklärungen Redmonds sind entgegenkommender, als nach der bisherigen Haltung der Parnelliten angenommen wurde. Immerhin lassen sie die Zustimmung der Parnelliten zur Bill noch zweifelhaft erscheinen.

In Belfast fand gestern, anläßlich der Veröffentlichung der Homerule-Rede Gladstones, eine blutige Schlägerei zwischen Loyalisten und Nationalisten statt. Schließlich stellte die Polizei die Ruhe her. Die Orangisten bereiten großartige Kundgebungen gegen die Homerule vor.

Rußland.

Der „Volksztg.“ zufolge steht für das Frühjahr eine Massenauswanderung aus Rußland bevor. Ganze Ortschaften dürften infolge dessen entvölkert werden.

Bulgarien.

Die Verlobung des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Marie Louise von Parma bringt denselben in ein weiteres Verwandtschaftsverhältniß zum österreichischen Kaiserhause, denn die künftige Schwiegermutter des Fürsten ist eine Schwester der Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig. Die politische Bedeutung dieser Verlobung besteht darin, daß sie eine gewisse Bürgschaft für das Sicherheitsgefühl des Fürsten Ferdinand giebt und daß die Begründung einer Dynastie zweifellos zu der Konsolidirung Bulgariens beiträgt.

Die Hochzeit des Fürsten Ferdinand findet Ende Mai statt.

Serbien.

Aus Semendria wird gemeldet, daß Radikale das Gerichtsgebäude in Brand steckten, wobei sämmtliche Akten verbrannten.

Amerika.

Der Panama-Untersuchungsausschuß des Repräsentantenhauses hat seine Vernehmungen über die behauptete Bestechung amerikanischer Deputirter begonnen. Zuerst wurde Mr. Xavier Bayard vernommen, der erst Agent der Kanal-Gesellschaft auf dem Isthmus von Panama, später Sekretär des Ankaufsagenten der Gesellschaft in New-York und schließlich, an dessen Stelle, amerikanischer Agent des offiziellen Liquidators war. Bayard sagte aus, daß er niemals die Gelder der Gesellschaft anders als zu Auszahlungen benutzt habe, die er nach offizieller Anweisung zu machen berechtigt war. Nachmittags wurde Mr. Nathan Appleton verhört, nach dessen Aussage Herrn von Lesseps' Frau und Sohn gegen seine Uebernahme der Präsidentschaft der Kanalbau-Gesellschaft gewesen sein sollen. Die Subskription unter die erste Ausgabe der Panama-Aktien habe in Amerika dreimal den verlangten Betrag übertroffen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 15. Februar. [Königsball. Pocken.] Nach 10jähriger Pause beging die hiesige Schützengilde am 11. d. Mts. ihren Königsball. Das Fest hatte einen glänzenden Verlauf. Gegen 100 Gäste nahmen an dem Feste theil. Die Gilde zählt 50 Mitglieder. — Bei Kindern sind hier einige Fälle von Pocken vorgekommen.

n. **Soldau**, 15. Februar. [Eisenbahnunfall.] Die Maschine des gestern früh nach Marienburg abgelassenen Zuges erlitt in der Nähe der Station Koschlau einen Radreifenbruch und wurde dadurch stark beschädigt. Der Zug mußte durch eine von hier abgelassene Maschine zurückgeholt werden und konnte erst 3 Stunden nach der fahrplanmäßigen Zeit die Fahrt auf dem zweiten Geleise fortsetzen. Bald traf aus Marienburg ein Hilfszug auf der Unglücksstätte ein. Bereits um 5 Uhr Nachmittags waren die Arbeiten beendigt und das Geleise wieder frei.

Gr. Krebs, 14. Februar. [Feuer.] In der benachbarten Ortschaft Littschen entstand am 10. d. M. Feuer, wodurch eine von vier Familien bewohnte Instkathe in Asche gelegt wurde. Da die Familienhäupter sämmtlich auf dem Gutshofe in Arbeit waren, konnte leider nichts gerettet werden. Dem thatkräftigen Einschreiten des Herrn Gutsbesitzer C. gelang es, trotz des an diesem Tage wehenden heftigen Windes, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Entstehungsursache des Brandes ist den „N. W. M“ zufolge unbekannt. Auf Veranlassung des Herrn Pfarrers W. hierselbst wurde am verflossenen Sonntage eine Kollecte für die armen Abgebrannten in hiesiger Kirche abgehalten.

r **Neumark**, 15. Februar. [Wahl. Vergnügungen.] Der Kreisausschuß wählte heute von 50 Bewerbern Herrn Stief aus Allenstein zum Kontroleur der hiesigen Kreiskommunal- und Kreissparkasse. — Die Vergnügungsvereine hatten zum Karneval noch fröhliche Feste veranstaltet. Am vergangenen Sonnabend wurde in der Bürgerressource und im Bürgerverein gefeiert. Im ersteren Verein kamen „Die Kreuzfahrer“ von N. Gade von dem gemischten Chor desselben zur Aufführung. Den Reigen der Wintervergnügungen schloß am Montag das Kasino.

Schneidemühl, 14. Februar. [Feuer.] Heute gegen 1 Uhr Nachts brach in dem Wohnhause, Gerberstraße Nr. 2 hierselbst, dem Musikdirektor Havemann gehörig, Feuer aus, welches zum Glück entdeckt wurde, bevor es größeren Umfang angenommen hatte. Entstanden ist das Feuer vermuthlich dadurch, daß glimmende Kohlen in den in der Küche vor der Kochmaschine stehenden mit Brennmaterial angefüllten Behälter gefallen sind, daß sich das Brennmaterial entzündete und das Feuer sich so von hier aus weiter verbreitete. Außer fast sämmtlichen Küchengeräthen sind auch Thüren, Fenster, der Fußboden und sonstige Theile des Hauses stark beschädigt worden. Als die herbeigerufene Feuerwehr erschien, hatten die Hausbewohner den Brand bereits gelöscht.

Stuhm, 14. Februar. [Feuer.] Gestern Abend 10½ Uhr ertönte schon wieder einmal der Feuerruf des Nachtwächters. Die Werkstätte des Herrn Schlossermeisters Stuhldreer stand in Flammen und wurde durch den Brand vernichtet. Daß hier ein Racheakt vorliegt, ist nach den „N. W. M.“ klar, doch ist der Thäter bis jetzt noch nicht ermittelt. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, doch mangelte es wieder an Wasser.

Elbing, 14. Februar. [Selbstmord.] Heute Nachmittag 3 Uhr wurde in dem Stadtbaubureau auf dem Rathhause der Bautechniker Bartels erhängt aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Grund der That ist nach der „E. Z.“ unbekannt.

Elbing, 15. Februar. [Mordversuch.] Heute versuchte ein Mann, Namens v. Strouczinski, der von seiner Ehefrau, die eine Schankwirthschaft betreibt, geschieden ist, dieselbe zu ermorden. Eine von ihm abgefeuerte Revolverkugel traf jedoch nur den Arm der Frau. Der Attentäter stellte sich selbst dem Gerichte.

Pr. Holland, 14. Februar. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat die Familie des Schneidermeisters Glawe in Musen betroffen. Das zweijährige Söhnchen tummelte sich in der Wohnstube umher und hatte mit beiden Händchen ein feinwandiges Wasserglas gefaßt, welches es vor sich hertrug. Plötzlich strauchelte es, das Glas zerbarst, und das Kind stürzte mit dem Gesicht auf die aufrechtstehenden spitzen und scharfen Scherben. Die linke Wange wurde ihm vom Mund an aufgeschlitzt, die Nase der Länge nach zerrissen und das Auge fast aus der Höhle gerissen. Die gräßlichen Wunden wurden vom Arzte vernäht, allein das Auge wird wohl verloren sein.

O. **Dt. Eylau**, 15. Februar. [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde der in der 3. Wahlabtheilung an Stelle des verstorbenen Brauereibesitzers Herrn Böttcher gewählte Herr Bahnhofs-Restaurateur Hauer in das Amt eines Stadtverordneten eingeführt. — Als Mitglieder des Bureaus der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1893 wurden gewählt die Herren: Rechtsanwalt Hein als Vorsteher, Dachpappen-Fabrikant Seepoldt als stellvertretender Vorsteher und Kaufmann Nieckau als stellvertretender Schriftführer. (Die Protokolle werden von einem besoldeten Schriftführer angefertigt.) — An Stelle des sein Amt als Kassenrevisor wegen Krankheit niederlegenden Kaufmanns Herrn Lasczeck wurde Herr Apotheker Böttcher gewählt. — Von dem Verwaltungsstreitverfahren mit dem Bahnhofsrestaurateur Hauer betreffend die Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung im November 1891 nahm die Versammlung Kenntniß. Herr H. hat seiner Zeit die Giltigkeit der Wahl angefochten, weil ein Wähler damals den betreffenden Kandidaten, welcher mit einer Stimme Mehrheit aus der Wahl als Stadtverordneter hervorging, irrthümlich mit einem falschen Vornamen benannte. Der Prozeß ist nun zu Gunsten des Herrn Hauer entschieden.

Königsberg, 15. Februar. [Zugentgleisung.] Von dem Zuge 778, der von Tilsit nach Königsberg abgelassen war, entgleisten gestern die Maschine, der Post-, Gepäck- und ein Personenwagen. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

Kaukehmen, 14. Februar. [Erlegter Wolf.] Als gestern Nachmittag mehrere zum Dominium Neuhoff gehörige, mit Holz beladene Schlitten sich auf dem Heimwege durch die Ackenischker Forst befanden, blieben die Pferde plötzlich stehen, prusteten, zeigten alle Zeichen großen Schreckens und waren durch keine Mittel zum Vorwärtsgehen zu bewegen. Auf das Geschrei der Leute eilte der betreffende Revierförster, der sich gerade in seinem Revier befand, herbei. Derselbe machte sich auf die Suche und bald stieß er auf zwei Wölfe, von denen es ihm gelang, einen zu erlegen, während der andere entkam. Selbstverständlich wird jetzt ein großes Treiben veranstaltet werden, um den zweiten, dem Wildstand so gefährlichen Räuber zu erlegen. Es sind dies wahrscheinlich dieselben Bestien, die sich vor Kurzem in der Heinrichsfelder Forst gezeigt haben.

Czerwinsk, 14. Februar. [Verunglückt.] Der Arbeiter Popy aus Mirotken, welcher in der Altjahner Forst beim Bäumefällen beschäftigt war, wurde von einem niederstürzenden Baume so unglücklich getroffen, daß er vom Arbeitsplatze als Leiche nach Hause befördert werden mußte. P. hinterläßt eine Wittwe mit zwei unversorgten Kindern.

Posen, 15. Februar. [Starker Eisgang in Sicht.] Ein starker 36-stündiger Schnee- und Regenfall hat sehr viel Wachswasser in die Warthe gebracht. Aus dem obern Stromgebiete laufen gefahrdrohende Nachrichten ein. Danach ist in den nächsten Tagen starker Eisgang zu erwarten, falls nicht starke Kälte eintritt.

Lokales.

Thorn, 16. Februar.

— [Stadtverordneten-Sitzung] vom 15. Februar. Anwesend waren 31 Stadtverordnete; vom Magistrat waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr, Stadträthe Kittler, Rudies, Löschmann, Ingenieur Metzger und Regierungsreferendar Krause. Zunächst referirt Herr Stadtv. Wolff. Die Vermiethung der Rathhausgewölbe Nr. 13/14 an Gerson, Nr. 15 und 17 an Worczikowski bezw. Mielke wird genehmigt, dagegen beschlossen, die Gewölbe Nr. 6 und 19 nochmals auszubieten. — In die Kommission der Angelegenheit betreffend Antrag des Marktstandsgelderhebers Kruczkowski auf Pachterlaß werden gewählt vom Magistrat die Herren Dr. Kohli, Stachowitz, Kittler und Schmidt, von den Stadtverordneten die Herren Hensel, Tilk, Gerbis und Wolff. — Die Anstellung eines Standesbeamten wird wegen der damit verbundenen Mehrkosten abgelehnt. — Der Haushaltsplan der Kämmerei-Ziegelei pro 1893/94 wird in Einnahme und Ausgabe auf 43 910 M. (gegen 41 710 M. im Vorjahre) festgesetzt. — Desgleichen der Haushaltsplan der Uferverwaltung pro 1893/94 in Höhe von 19 045 M., und der Ueberschuß an die Kämmereikasse mit 3618 M. (gegen 3100 im Vorjahre.) — Der Vertrag mit Brauereibesitzer Kuttner über Vermiethung des Zwingers am Gerechten Thor wird bis zum 30. September 1896 verlängert. — Der Neubau des Försterhauses in Ollek, für welchen eine Summe von 13 500 M. gefordert war, wird abgelehnt, dagegen die Ausführung des bereits früher genehmigten Umbaues beschlossen. — Die Weiterverpachtung der Abholzungsländereien als Weideland wird genehmigt. — Die Umwandlung des Realgymnasiums in eine 6klassige lateinlose höhere Bürgerschule, welche der Magistrat als der Stadt vortheilhaft und einem dringenden Bedürfnisse abhelfend, der Regierungsvorlage entsprechend beantragt hatte, mit dem Vorbehalt, daß von der Stadt kein erhöhter Zuschuß verlangt werde, auch wenn später die Schule in eine 9klassige umgewandelt werden sollte, wird nach langer Debatte abgelehnt. In längerer Rede trat Herr Rechtsanwalt Schlee warm für die Beibehaltung des jetzigen Realgymnasiums ein, da er die in den lateinlosen höheren Bürgerschulen erworbene Bildung nur als eine unvollkommene ansehen könne. Herr Kämmerer Stachowitz empfahl die Umwandlung, die, abgesehen von den anderen Vortheilen auch für den Stadtsäckel vortheilhaft sei, da sie die Mittelschule entlasten würde, sodaß in nächster Zeit der Bau eines neuen Schulgebäudes sowie die Anstellung weiterer Lehrkräfte in letzterer Anstalt nicht nöthig werde. Herr Prof. Feyerabendt empfahl die Umwandlung in ausführlicher Rede vom pädagogischen Standpunkte aus, wobei er besonders betont, daß der von mehreren Rednern gemachte Vorwurf der Uebereilung ihn sehr überrascht habe, da man doch kaum von übergroßer Eile sprechen könne, wenn die Angelegenheit seit fast einem halben Jahre schwebe; auch habe das ihn überrascht,

daß, obwohl die Umwandlung bereits früher als vortheilhaft anerkannt und auch in der Versammlung bereits beschlossen sei, jetzt wieder von anderen Rednern die Beibehaltung des Realgymnasiums befürwortet werde. Nachdem noch die Herren Tilk, Cohn, Sand und Uebrick gesprochen, wird, wie mitgetheilt, beschlossen. Nunmehr referirt Herr Stadtv. Gerbis. — Die Haushaltspläne der Schlachthaus-Verwaltung, der Stadtschulen-Verwaltung und des Wilhelm-Augusta-Stifts pro 1893/94 werden dem Magistratsantrage gemäß genehmigt. Bei dem Haushaltsplan der Stadtschulen-Verwaltung ersucht Stadtv. Sand den Magistrat, Erhebungen darüber anzustellen, woher es kam, daß so viele Schülerinnen aus der städtischen Höheren Töchterschule abgingen, um Privatschulen zu besuchen. Der Magistrat wird die bereits begonnenen Erhebungen fortsetzen. — Dem Lehrer Wroblewski werden 22,30 Mk. Umzugskosten bewilligt. — Die Vergebung der Zementlieferung für die städtische Wasserleitung hatte in der heutigen Sitzung noch ein Nachspiel. Unter anderen hatte auf die Lieferung von 8000 Zentnern Zement auch die Schlesische Aktiengesellschaft für Portlandzement in Groschowitz, welche am hiesigen Ort durch Herrn E. Dietrich vertreten ist, eine Offerte gemacht. Als über diese Zementlieferungen in den Ausschüssen berathen wurde, äußerte Herr Stadtbaurath Schmidt auf Grund von angestellten Proben, daß der von oben genannter Fabrik offerirte Zement nicht treibend genug sei und wünschte, daß die Aeußerungen über die Qualität der einzelnen Zementsorten geheim gehalten werden möchten. Umsomehr mußte man sich wundern, als ein Brief der genannten Firma an den Magistrat einlief, in welchem sich dieselbe über die von Herrn Baurath Schmidt gemachten Aeußerungen beschwert, da sie dadurch in ihrem Geschäfte geschädigt sei und mit Klage droht. Der Magistrat erklärt, daß hier ein Vertrauensbruch vorliege, der jedoch auf kein Magistratsmitglied zurückzuführen sei, da die letzteren erklärt hätten, daß sie keinerlei diesbezügliche Mittheilungen an die erwähnte Firma hätten gelangen lassen. Herr Wolff, welcher in dieser Angelegenheit referirt, theilt mit, daß die Kommission ebenfalls der Meinung sei, daß ein Vertrauensbruch vorliege. Der Referent Herr Wolff erklärt, daß die Mitglieder der Deputation, welche an jener Sitzung theilgenommen, versichert hätten, ausgenommen Herrn E. Dietrich, sie hätten Niemandem etwas über die Verhandlungen in jener Sitzung mitgetheilt; hierauf erklärt Herr Stadtv. Dietrich, er habe allerdings der Zementfabrik mitgetheilt, was über ihren Zement in der Sitzung Nachtheiliges gesagt worden sei, er habe dabei in dem guten Glauben gehandelt, daß diese Deputationssitzungen keine geheimen seien und daß er als Konsument der Fabrik verpflichtet sei, dieselbe auf die ungenügende Beschaffenheit ihres Fabrikats aufmerksam zu machen. Habe er damit einen Verstoß begangen, so bitte er um Verzeihung; er könne nur versichern, daß es ihm fern gelegen habe, Herrn Baurath Schmidt, wie geschehen, Unannehmlichkeiten zu bereiten. Nachdem noch Herr Bürgermeister Schustehrus, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Herr Baurath Schmidt und der Vorsitzende Herr Prof. Boethke, sowie Herr Rechtsanwalt Schlee ihre Ansichten über die Sache dargelegt hatten, wird beschlossen: „Die Versammlung mißbilligt die Mittheilung des Herrn Dietrich an die Groschewitzer Zementfabrik, indem sie zugleich erklärt, daß die Sitzungen der beiden Ausschüsse ebenso als geheime zu betrachten seien, wie Sitzungen des Magistrats und der Verwaltungs-Deputationen."

— [Bestand an Betriebsmitteln bei der Eisenbahndirektion Bromberg.] Am Ende des vorigen Jahres betrug der Bestand an Betriebsmitteln im hiesigen Eisenbahndirektionsbezirk 358 Personenzug-Lokomotiven, 499 Güterzug-Lokomotiven, 243 Tender-Lokomotiven, 102 Postwagen, 1927 Personenwagen, 472 Packwagen, 8016 bedeckte und 7701 offene Güterwagen.

— [Die Umwandelung des Realgymnasiums] in eine lateinlose höhere Bürgerschule ist in der gestrigen Stadtverordnetensitzung definitiv abgelehnt worden. Wir können diesen Beschluß nur bedauren, umsomehr, als bereits früher von der Stadtverordnetenversammlung anerkannt worden ist, daß eine derartige Umwandelung im Interesse unserer Bürgerschaft liege und deshalb wünschenswerth sei. Wir sind der Meinung, daß gerade durch die Einrichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule unserer Stadt eine Menge auswärtiger Schüler zugeführt werden würden; dafür liefert Graudenz den besten Beweis, dessen höhere Bürgerschule sich einer außerordentlichen Frequenz seitens auswärtiger Schüler zu erfreuen hat. Außerdem ist auch von fachmännischer Seite in der gestrigen Stadtverordnetensitzung anerkannt worden, daß die Einrichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule an Stelle des jetzigen Realgymnasiums auch vom pädagogischen Standtpunkte aus nur wünschenswerth sei.

— [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Zu Gunsten der Jungfrauen-Stiftung des Koppernikus-Vereins fand gestern eine Vorstellung im großen Saale des Artushofes statt, der bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Ganz besonders war ein reicher Damenflor erschienen. Glänzend war die Vorführung der lebenden Bilder „Schneewittchen", zu welcher Herr Ingenieur Metzger den verbindenden Text sprach. Hierauf folgten die einaktigen Lustspiele von Milbrand „Unerreichbar" und „Gift" von Jonas, welche in ganz vorzüglicher Weise aufgeführt wurden. Reicher Beifall belohnte die Darsteller, bei denen man vergessen konnte, daß sie Dilettanten sind.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] veranstaltete gestern bei Nikolai einen Herrenabend, der in schönster Weise verlief. Das Programm enthielt so packende Effekte, daß die Zuhörer beständig im Lachen gehalten wurden. Besonderen Beifalls hatte sich der Damen-Imitator zu erfreuen. Man trennte sich erst am frühen Morgen, mit dem Bewußtsein, sich sehr gut unterhalten zu haben.

— [Der Lehrerverein] hält Sonnabend, den 18. d. Mts., 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung ab.

— [Der Handwerker-Verein] veranstaltet am Sonnabend Abend im Schützenhause einen Maskenball; heute Abend hält Herr Lehrer Bator einen Vortrag über „Die Entstehung der deutschen Städte".

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Arbeiter Franz Orlowski aus Podwitz wegen Uebertretung des § 267, Nr. 10 R.-Str.-G.-B. und Körperverletzung in zwei Fällen mit 14 Tagen Haft und drei Monaten drei Tagen Gefängniß, der Arbeiter Wilhelm Wirwitzki aus Groß-Lunau wegen Körperverletzung mit einem Monat Gefängniß, der Viehhändler Jakob Bott aus Steinau wegen Diebstahls, Bedrohung und Verleitung zum Meineide mit einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf zwei Jahre, der Händler Johann Grabowski aus Lipowitz wegen Diebstahls und Verleitung zum Meineide mit einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf zwei Jahre, der Käthner Anton Grabowski jun. aus Lipowitz wegen Diebstahls mit vier Monaten Gefängniß, der Viehhändler Josef Dybowski aus Steinau wegen Diebstahls mit sechs Monaten Gefängniß, der Knecht Hermann Hartzheim aus Gurske wegen Diebstahls im Rückfalle mit sechs Monaten Gefängniß, die Arbeiter Michael Malinowski und Franz Piskowski aus Siemon sowie der Nachtwächter Johann Angowski aus Osieczek wegen Körperverletzung mit je einer Woche Gefängniß. Der Viehhändler Anton Grabowski sen. aus Lipowitz wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Eine Sache wurde vertagt.

— [Keine Fahnenflucht.] Der Musketier Müller III von der 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21, welcher der Fahnenflucht verdächtig war, hat sich in seinem Quartier wieder eingefunden.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück Schuhmacherstraße 24, den Bäckermeister Rupinski'schen Erben gehörig, ist in den Besitz des Herrn Bäckermeister Wohlfeil für den Preis von 94,000 M. übergegangen.

— [Die Eisberge] in der Brückenstraße lagern schon seit einigen Tagen, ohne daß auch nur angefangen ist, deren Wegschaffung zu bewirken. Daß dieselben grade schön aussehen, wird wohl keiner behaupten können. Der einzige Trost ist der, daß, wenn das jetzige Thauwetter anhält, dieselben zu Wasser werden und mithin ohne Abfuhr verschwinden werden.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Rindvieh des Gutes Ernstrode; erloschen ist die Seuche unter dem Rindviehbestande des Besitzers Johann Naß in Za-Radowisk, des Besitzers Peter Jaworski in Trzianno, des Gutes Dembowalonka, des Einsassen Jakob Kitzermann in Osieczek und der Wittwe Marczinkowski in Gr.-Radowisk, Kr. Briesen.

— [Die Rotzkrankheit] ist unter den Pferden des Dominiums Neu-Grabia ausgebrochen. Zwei Pferde sind getödtet, die anderen unter Observation gestellt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen, darunter der Arbeiter Franz Lewandowski, ein alter Zuchthäusler, welcher bei dem Fleischermeister Scheda für 10 Pfennige Wurst kaufte und bei dieser Gelegenheit 2½ Pfund Wurst stahl.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fängt infolge des eingetretenen Thauwetters an zu steigen. Die Sicherheitsvorkehrungen für die Niederungen sind seitens der hiesigen Strombauinspektion schon im Herbst getroffen worden, um einem starken Eisgange bei Hochwasser entgegentreten zu können. Heutiger Wasserstand 1,05 Meter über Null.

s. **Mocker**, 16. Februar. [Eissprengung.] Um einer großen Ueberschwemmung vorzubeugen, wie sie die Mocker vor cr. 4 Jahren heimgesucht, hat unser Amt vorsorglich 20 Arbeiter an die bedrohte Stelle — Kuhbrücke, Ringchaussee und Bahndamm — geschickt. Doch konnten diese Leute, trotzdem ein Wallmeister mithalf, wenig schaffen; denn die Bache war an einigen Stellen ausgefroren und das Eis ist über ein Meter stark. In dieser Noth wandte sich Herr Vorsteher Hellwich an die Königliche Fortifikation. Diese sandte gestern 30 Pioniere, die nun dort das Eis sprengen. Hoffentlich gelingt es den vereinigten Bemühungen, Herr des Elementes zu werden. Einige Häuser von Rubinkowo stehen unter Wasser. Würde die hochgebaute Ringchaussee nicht einen Damm bilden, dann müßten die tiefer gelegenen Hauser der Mocker wieder unbewohnbar werden.

Kleine Chronik.

* Attentat auf einen Eisenbahnzug. Bei der Stadt Nowosenaki im Gouvernement Tiflis wurde ein Personenzug von zwölf bewaffneten, tscherkessisch gekleideten Räubern überfallen und der Zug zum Stehen gebracht. Die Räuber drangen in den Postwagen, tödteten drei Beamte, verwundeten den vierten und raubten Geld und Werthsendungen im Werthe von ungefähr 400 000 Rbln. Sie flüchteten sodann in die Berge, wo sie von Gendarmen und Militärabtheilungen verfolgt werden.

* Ein großer Erdrutsch gefrorener Erdmassen fand, wie das „Rüg. Kreisbl." berichtet, in den letzten Tagen am Strande zu Saßnitz in der Nähe des Warmbades statt. Von dem 15 bis 20 Meter hohen Ufer hatte sich in Folge des Thauwetters eine umfangreiche Erdmasse losgelöst und ist bis an das Wasser hinuntergerutscht, die Promenaden- und Strandwege zerstörend und mit einer zwei Meter hohen Erdschicht bedeckend. Große Bäume sind mit niedergegangen und stehen jetzt ziemlich im Wasser. Ein weiterer Theil des Ufers ist abgeborsten und kann jeden Tag niedergehen. Der Schaden ist ganz bedeutend, er hätte aber noch größer werden können, da die Erdmassen dicht neben dem neuen Warmbade niedergegangen sind; letzteres ist jedoch bis jetzt noch verschont geblieben.

* Nach berühmtem Muster. Ein Hauswirth in der Wasserthorstraße in Berlin hatte einem Fleischhändler einen Geschäftskeller vermiethet, über dessen Thür mit großen Buchstaben das Wort „Fleischhalle" prangte. Kürzlich jedoch zog der Inhaber aus, und der Hausbesitzer ließ, wie ein hiesiges Blatt erzählt, das „h" der Aufschrift übermalen, so daß diese jetzt lautet „Fleisch alle". Das „berühmte Muster" zu dieser sinnreichen Korrektur hat schon vor vielen Jahren ein anderer Hauswirth gegeben, dem ein Restaurateur „gerückt" war. In diesem Falle lautete die Aufschrift „Kaffeehaus und Bierhalle". Besagter Wirth ließ die beiden „h" beseitigen, und nun hieß es „Kaffee aus und Bier alle" — es ist eben Alles schon dagewesen!

Submissionstermin.

Schneidemühl. Zur Erweiterung des Lokomotivschuppens 2 hierselbst soll unter Zugrundelegung der in den Regierungsamtsblättern bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 die Lieferung von 200 000 Stück Mauersteinen vergeben werden. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Materiallieferung zum Lokomotivschuppen" versehen bis zum 28. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr an das Königl. Eisenbahnbetriebsamt Schneidemühl einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Februar.

Fonds: fest.			15.2.93.
Russische Banknoten		215,00	214,50
Warschau 8 Tage		214,00	214,00
Preuß. 3% Consols		87,60	87,40
Preuß. 3½% Consols		101,20	101,20
Preuß. 4% Consols		107,80	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		68,70	68,10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	66,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		98,00	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		191,50	192,00
Oesterr. Banknoten		168,95	168,85
Weizen:	April-Mai	154,20	155,00
	Mai-Juni	155,20	156,20
	Loco in New-York	80⅜	81⅛
Roggen:	loco	134,00	134,00
	April-Mai	137,20	137,70
	Mai-Juni	138,00	138 50
	Juni-Juli	139,00	139,20
Rüböl:	April-Mai	53,40	52,30
	Mai-Juni	53,40	52,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,80	53,10
	do. mit 70 M. do.	33,30	33,30
	Febr. 70er	32,10	32,10
	April-Mai 70er	32,80	32,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,50 „	—,— „
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 16. Februar 1893.

Wetter: Thauwetter.
Weizen: flau, stockender Absatz, 132/ Pfd. bunt 140 M., 134 Pfd. hell 143 M., 135/6 Pfd. hell 145/6 M.
Roggen: flau, 120/1 Pfd. 119/20 M., 125/6 Pfd. 121/2 M.
Gerste: feine Waare gesucht, Brauw. 130/35 M., feine Waare über Notiz.
Hafer: inländischer 130/34 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 16. Februar. Fürst Ferdinand ist Nachts hier eingetroffen und wird heute vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen; er verbleibt bis 22. d. Mts. in Wien und wird dann direkt nach Sofia zurückkehren.

Budapest, 16. Februar. In Hittyas brennt seit vorgestern ein ganzes Waldterrain, alle Löschungsversuche sind vergeblich, man vermuthet Brandstiftung.

Lemberg, 16. Februar. Nach Warschauer Meldungen herrscht in diesem Jahre im Chersoner Gouvernement noch größere Hungersnoth als im vorigen Jahre. Der Gouverneur erhielt vom Rettungsverein 100 000 Rubel zur unverzüglichen Einleitung einer Hilfsaktion. Um dem Hungertode zu entgehen, haben die Bauern des Gouvernements das sämmtliche Vieh geschlachtet. Die Bevölkerung ist vollständig verarmt.

New-York, 15. Februar. Während eines Taufgelages in St. Louis kam es unter den berauschten Gästen zu einem mörderischen Kampfe mit Messern und Revolvern. Sechs Personen, unter denen sich auch der Vater des Täuflings befindet, wurden getödtet, 16 Menschen schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die **Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.**

Das Gehalt beträgt 1050 M. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 M., 1×3 Jahren um 300 M., 2×3 Jahren um je 150 M. und 3×5 Jahren um je 150 M. auf 2400 M., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 1. März d. J.** einreichen.

Thorn, den 6. Februar 1893.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat die Vertretung der

Deutschen Gasglühlicht-Act.-Ges.

übernommen.

Dieselbe hält:

Brenner und Glühkörper

sowie passende Cylinder, Glocken, Schalen und dergl. auf Lager und übernimmt auf Wunsch die

Instandhaltung

der Lampen gegen eine feste Gebühr.

Gasglühlampen geben bei der Hälfte Gasverbrauch die 4fache Helligkeit eines gewöhnlichen Gasbrenners. Das Licht ist billiger als Petroleumbeleuchtung und bietet in Folge des geringen Gasverbrauchs den Vortheil nicht zu heizen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der laufenden Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Stellmacherarbeiten für das Etatsjahr 1893/94 haben wir auf

Dienstag, d. 21. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Bauamt einen Termin festgesetzt.

Die übrigen Bauarbeiten bleiben für dieses Jahr von der Ausbietung ausgeschlossen.

Unternehmer, welche sich um die oben genannten Arbeiten bewerben wollen, werden ersucht, bis zu dem genannten Termin ihre Gesuche in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Preisverzeichnisse in den Dienststunden eingesehen werden können.

Wir machen hier nochmals ausdrücklich auf die Bestimmungen betreffend Strafabzüge bei unpünktlicher Einreichung von Rechnungen aufmerksam.

Thorn, den 3. Februar 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Dezember 1892 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 1055) tritt das Gesetz, betreffend die **Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen** vom 19. Mai 1891 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 109) zum 1. April 1893 seinem vollen Umfange nach in Kraft. Nach diesem Zeitpunkte dürfen in Deutschland die der Prüfung und Abstempelung unterliegenden Handfeuerwaffen ohne die vom Bundesrath vorgeschriebenen Stempel nur dann noch feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden, wenn sie **vorher** mit dem von dem Bundesrath bestimmten „Vorrathszeichen" nach Vorschrift der Ziffern 20 und 22 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 22. Juni 1862 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 679) versehen sind.

Die Anbringung des Vorrathszeichens erfolgt auf Antrag des Einsender frei von Gebühren und Kosten, jedoch ist der Sendung ein Verzeichniß über die Art der zu stempelnden Handfeuerwaffen (**Langwaffen:** Büchsen, Gewehre 2c., **Kurzwaffen:** Pistolen, Terzerole 2c., **Revolver**), deren Nummer und Herkunftsort unter Angabe des Einsenders beizufügen.

Die Ausgaben für Fracht und Porto, sowie sonstige Ausgaben für den Transport, einschließlich des Verpackungsmaterials trägt der Antragsteller.

Nachdem durch ministeriellen Erlaß vom 4. v. M. der unterzeichneten Polizei-Verwaltung die Anbringung des Vorrathszeichens für den Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden, ist diesseits der städtische **Aichmeister Braun** als Sachverständiger **mit dem Aufschlagen des Vorrathszeichens beauftragt** worden; **die Waffensendungen sind an die Polizeiverwaltung, Aichamt Thorn, zurichten.** Nach dem 1. April 1893 findet die Anbringung des Vorrathszeichens nicht mehr statt.

Ueber Beschwerden entscheidet der Herr Regierungspräsident in Marienwerder.

Thorn, den 14. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 17. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hiers.

1 Sopha, Tische, Stühle und Kronleuchter, sowie 1 Partie goldene und silberne Herren- und Damenuhren und neue kupferne Kessel in verschied. Größen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Bauunternehmer **August Bohnke** in **Mocker**

eine englische Drehrolle

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Kirchliche Nachricht.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Freitag, den 17. Februar, Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5 1/4 Uhr.

Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage betreffend Dr. Spranger'sche Magentropfen 2c. bei, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.